

Hans Hagdorn, Adolf Seilacher (Hrsgg.), Muschelkalk. Schöntaler Symposium 1991 (Sonderbände der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg, Bd. 2), Stuttgart, Korb (Goldschneck) 1991. 288 S., zahlr. Abb.

Die Erforschung der Schichtenfolge, der Paläogeographie, des Fossilinhalts und der Bildungsbedingungen des Muschelkalks, der in Mitteleuropa den mittleren Abschnitt des erdgeschichtlichen Systems der Trias aufbaut, hat in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht. Ein internationales, geologisches Symposium zu den verschiedensten Aspekten und Problemen, die sich mit dem Muschelkalk verbinden, wurde von Hans Hagdorn initiiert und fand im August 1991 in Schöntal/Jagst statt. Es sollte den vielen, an diesen Forschungen beteiligten Geologen Gelegenheit zum Informations- und Meinungsaustausch geben.

Die damals auf dem Treffen gehaltenen Vorträge und präsentierten Poster wurden von den einzelnen Referenten zu geschlossenen Einzelaufsätzen umgearbeitet, die nun, anderthalb Jahre nach der Tagung, in einem Symposiumsband vereinigt sind. Damit dokumentiert sich auch allgemein zugänglich der gegenwärtige Stand der Muschelkalkforschung in einem Band, und er ist über die Tagung hinaus dauerhaft festgehalten. So entstand ein Sammelwerk aus naturgemäß individuellen Einzelbeiträgen, das aber gerade durch diese Vielseitigkeit – 41 Einzelbeiträge, die zu 4 Themenkomplexen zusammengefaßt sind – besticht. Die Themenvielfalt garantiert, daß wohl jeder, der sich für einzelne Aspekte der Muschelkalkforschung interessiert, etwas aus seinem »Lieblingsgebiet« findet. Besonders interessant ist, daß hier in einem Band Arbeiten aus den verschiedenen Verbreitungsgebieten des Muschelkalks – Nord-, Ost- und Süddeutschland, Luxemburg, Oberschlesien – zusammengestellt sind. Dadurch erhält der Leser einen Eindruck der Besonderheiten des Muschelkalks in diesen Gebieten, ohne sich – wie sonst üblich – die in verschiedenen Zeitschriften verteilte Literatur dazu erst zusammensuchen zu müssen. Ebenso anregend sind die Ergebnisse neuer paläontologischer und palökologischer Untersuchungen, sowie die Ansätze einer Interpretation des Muschelkalks im Sinne moderner Stratigraphiemodelle.

Die Beiträge sind fast durchgehend reichlich durch Zeichnungen, Diagramme, Tabellen, Aufschluß- und Fossilienfotos aufgelockert; lediglich die Druckqualität der meisten Strichzeichnungen läßt etwas zu wünschen übrig. Insgesamt also: eine sehr wertvolle Dokumentation des Stands der Muschelkalkforschung, und eine für die künftige Forschung sicherlich stimulierende Lektüre, die wieder einmal zeigt, daß es auch in einer scheinbar gut erforschten Gesteinsserie immer noch sehr viel herauszufinden und zu entdecken gibt. *D. B. Seegis*

Siegwart Schiek, Das Gräberfeld der Merowingerzeit bei Oberflacht (Gemeinde Seitingen-Oberflacht, Lkr. Tuttlingen) (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Bd. 41/1), Stuttgart 1992. 166 S., 113 Tafeln.

Schon im Vorwort des Herausgebers Dieter Planck und des Verfassers Siegwart Schiek, vor allem aber auch im Abschnitt über die Geschichte der Grabungen des Gräberfeldes der Merowingerzeit bei Oberflacht, Lkr. Tuttlingen (S. 18–23) wird ein langwieriger Forschungsweg aufgezeigt, der einerseits von großen Fundmaterialverlusten, von Fundverlagerung, von Vernichtung wichtiger Forschungsunterlagen durch Kriegseinwirkung und andererseits auch von personellen Rückschlägen gekennzeichnet war, an dessen Ende aber dennoch dieser umfangreiche Forschungsband zur Vor- und Frühgeschichte Baden-Württembergs vorgelegt werden kann. So sind am Grabungsplatz bei Oberflacht (siehe hierzu Abb. 1–3, eine geographische Karte der östlichen Baar, eine topographische Karte und ein verkleinerter Ausschnitt aus den Urkarten der Umgebung von Oberflacht) bereits 1810 die ersten alamannischen Gräber entdeckt worden, die aber selbst bei Veröffentlichung durch Dr. Sturm 1823 noch keine Aufmerksamkeit fanden. Intensiver haben sich damit der Topograph Ferdinand von Dürich (Ingenieur des statistisch-topographischen Bureaus) und Wolfgang Menzel 1846 befaßt, auf deren Grabungsplan (Abb. 4–5) sogar Bohrlöcher zum Aufspüren der Gräber eingezeichnet sind, auch wenn mit dieser Technik nur ein Ausschnitt

des sicherlich größeren Gräberfeldes erfaßt worden ist. Weitere Grabungen erfolgten unter J. Schad (1887, 1892), Ulrich Jahn (1892), Baron Hans-Otto v. Ow-Wachendorf (1888), Wilhelm Basler (1892) und andere, doch wurden viele Fundmaterialien, die auf Museen und verschiedene Institutionen verteilt worden sind, in ihrer Komplexität auseinanderdividiert. Unter Walter Veeck, der bereits 1924 in einer Monographie über die Alamannen die bereits bekannten Gräberfunde veröffentlichte, wurde dann erst 1933/34 eine planmäßige Ausgrabung durchgeführt. Das Endergebnis jener Grabungen war jedoch katastrophal, da während des Zweiten Weltkriegs beim Brand des Alten Schlosses in Stuttgart 1944 sowohl Grabungspläne als auch wichtige Forschungsunterlagen nahezu vollständig vernichtet wurden. Erschwert wurde dann auch die von Walter Schiek nach dem Kriege angeregte Aufarbeitung noch vorhandener Funde und Unterlagen in Deutschland, da jeweils die bedeutendsten Bearbeiter des Fundmaterials W. Veeck (schon 1941 †), R. Reren (1963 †) und P. Paulsen (1985 †) nacheinander verstorben sind. Umso höher ist somit der Wert dieses Bandes mit Katalogteil der ins 6., Anfang 7. Jahrhundert datierten Gräber – von ca. 300 Bestattungen- und Grabbeigaben (S. 24–194), den Anhängen 1–3 und einem Tafelteil (Tafeln 1–113, davon 112–113 die Glasperlen in Farbe!) zu veranschlagen.

Im Anhang 1 (S. 105–120) sind von H.-J. Hundt die Textilreste untersucht worden, Gewebereste, Goldfäden (Grab 208) und vor allem das aus Grab 62 geborgene seidene Aufnähek (Andreaskreuz), Abb. 27, das am ehesten mit einem Kreuz auf einer Tunika im Museum von Chelle, Dep. Seine-et-Marne, datiert Ende 7., Anfang 8. Jahrhundert, verglichen und aufgrund seiner Seide als Import aus byzantinischem Raum identifiziert werden kann. Der Rippenkörper ist vorwiegend im süddeutschen Raum (Rhein-Main-Neckar-Donau-Gebiet) anzutreffen (siehe Abb. 35 Verbreitungskarte).

Anhang 2 von Paul Filzer enthält die untersuchten Holzproben der Grabausbauten (Holzverschalungen von Grabkammern) und Grabinhalte, wie Totenbettstätten, Totenbäume und Grabbeigaben (Waffen, Mobiliar, Holzgefäße und anderes), die meist den bekannten Laubbäumen der Eiche, Buche, Esche, Ahorn, Hasel und anderen zugeordnet werden können.

In einem Anhang 3 liefert dann Franz Zauner die untersuchten Pflanzenfunde. Dieser Abschnitt ist reich an Abbildungen von Obstkernen (Kirschen, Pflaumen, Äpfel, Nüsse, Schlehen, Walnüsse), Samenresten, Rindenstücken, Moosen, Farnen, Pilzen und anderem sowie speziellen Diagrammen. Schließlich hat W. Schiek im Tafelteil selbst ältere Zeichnungen der Grabkammern, der Totenbettstätten und Totenbäume noch einmal abgebildet. Er liefert damit eine umfassende Dokumentation eines bedeutenden Gräberfeldes der Merowingerzeit in Südwestdeutschland, die angesichts der bereits aufgeführten Dramatik der Forschungsgeschichte in ihrer auffallend geführten Sorgfalt und Genauigkeit beeindruckt.

*G. G. G. Reinhold*

Peter Paulsen, Die Holzfunde aus dem Gräberfeld bei Oberflacht und ihre kulturhistorische Bedeutung (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Bd. 41/2), Stuttgart 1992, 164 S., Abb.

Das bereits von Siegwalt Schiek im Tafelteil des Bandes 41/1 der Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg publizierte Fundmaterial der alamannischen Reihengräberfriedhöfe in der unmittelbaren Umgebung der heutigen Ortschaften Oberflacht und Seitingen (»Heidengräber am Lupfen«) ist erstmals von Peter Paulsen sowohl kulturhistorisch als auch religionsgeschichtlich umfassend aufgearbeitet worden. Während Paulsen in einem ersten größeren Abschnitt zunächst das Gräberfeld und den Grabbau (Friedhof, Erhaltungszustand der Grabstätten, Grabschächte und Grabgrüfte, Kammergräber und Totenbäume) beschreibt, schließt sich ein zweiter Abschnitt über sämtliche Grabbeigaben und die Totenausstattung an: Hierzu zählt das gesamte untersuchte Mobiliar, wie Liege- und Sitzmöbel, Tische, Verwahrnische und Behälter, sowie das aufgefundene Speise- und Trinkgeschirr, außerdem aber auch Lichter und Leuchter, Rute und Stab und schließlich die vorgefundenen Überreste der Musikinstrumente (Leiern) in den